



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

IX. Augusti. Obstupescite cœli super hoc, & portæ ejus desolamini vehementer, dicit Dominus. Duo enim mala fecit populus meus. Me derelinquerunt fontem aquæ vivæ, & foderunt sibi cisternas, cisternas ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

geschiehet es/das die Wägen unter solchem auffgeladenen Heu oft mehr kurren / als unter schweren Steinen. Derohalben sollst du nicht sagen/deine Sünden seyen gering wie das Heu; daß obtrwohl sie geringe seynd / so seynd sie doch zugleich auch gar zu häufig. Dahero wird Gott unter dir wegen derselben kurren / und wider dich klagen/das du ihn beschwerest/ bemühest/ und seine Geduld mißbrauchest / welche er in Übertragung deiner Sünden zeigt. Obtrwohl er aber wegen derselben seine Gnade nicht alsobald hinwegnimmt / wie er es wegen der Todt-Sünden pfleget / so entziehet er dir

doch seinen Schutz / indem er dich der absonderlichen und überflüssigen Gnade billlich beraubet/ohne welche du bald auch seine Gnade verlierehst würdest. Diese seynd die drey Ursachen / aus welchen folget / daß der jengliche allgemach werde fallen/ welcher die kleinen Sünden nichts achtet. Qui spernit modica, paulatim decidet. Weshcher die Kleinen verachtet/der wird nach und nach fallen. Er sagt nicht subito, alsobald; sondern paulatim nach und nach. Zu diesen drey Ursachen werden alle andere gezogen / wie du bey dir selbst erwogen kanst.

IX. Augusti.

Obstupescite caeli super hoc, & portae ejus desolamini vehementer, dicit Dominus. Duo enim mala fecit populus meus. Me dereliquerunt fontem aquae vivae, & sederunt sibi cisternas, cisternas dissipatas, quae continere non valent aquas.

Ihr Himmel/ verwundert euch über dieses / und / ihr Pforten des Himmels / entsetzet euch sehr / spricht der Herr. Dann man hat zwey Ubel begangen. Mich / einen Brunnen des lebendigen Wassers / haben sie verlassen / und ihnen Cisternen gegeben / ja zerbrochene Cisternen/ die kein Wasser können halten. Hier. 2. v. 12.

1. **B**etrachte / daß die Sünde zwey erschreckliche Ubel in sich habe/ deren ein jedes das andere grösser und schwerer macht. Nämlich die Abwendung von dem Erschaffer/und die Neigung zu dem von ihm erschaffenen Dingen. Wenn du mit deiner Sünde nichts anderes unbilliges thatest / als daß du Gottes den Rücken kehrest / was vermehret

Wäre nicht dieses allein ein großer Fehler seyn? Was wird es dann seyn / indem man ihm nicht allein den Rücken kehret / sondern sich auch zu den aller schlechtesten Geschöpfen wendet / welche endlich nichts anders seyn / als Werke seiner Hände? Wann man auch mit der Sünde nichts anders unvernünftiges thäte / als daß man denen Creaturen nachgehete ihnen einen Dienst erzeiget / welchen sie niemahls ver dienen haben / würde dir dieses nicht sehr abscheulich vor kommen? Was wird es dann seyn / indem man Gott den Rücken kehret / damit man ihnen einen solchen Dienst erzeigen könne? Von diesen zweyen Ubeln insgesamit sagt der Herr / daß sie sein Volk begangen habe / *quo mala fecit populus meus. Mein Volk hat zwey Ubel begangen / etc.* Dahero / als wäre er gleichsam selbst über eine so unerhörte Keckheit erschrocken / sagt er nicht allein zu dem Himmel / er solle sich verwundern / sondern er sagt auch zu den Thoren des Himmels / sie sollen sich von einander reißen / und mit großer Gewalt lassen Plag. Regen / Sturm. Winde / Ungewitter / Donner. Pfeile / und alles andere grausame Ubel auff ein solches Volk billiger Weise herab fallen. *Obstufescite caeli super hoc. & portæ ejus defoliamini vehementer. dicit Domi-*

nus. Ihr Himmel / verwundert euch über dieses / und ihr Pforten des Himmels entsetzt euch sehr / spricht der Herr. Was würde es aber seyn / wann er sagen könnte / eben diese zwey Ubel insgesamit seyen ansego von dir begangen worden? Ich weiß / gleichwie Gott in dieser seiner grossen Klage durch den Brunnen nichts anders verstanden habe / als sich selbst / also habe er auch die Sögen. Bilder durch die Cisternen verstanden. Jedoch ist gewiß / daß er andern Theils durch die Cisternen auch die Menschen verstanden habe / von deren böser Freundschaft sich sein Volk nicht hat wollen absondern / als da waren die Egyptier / die Assyrier / und andere dergleichen / welche ihnen zu nichts anders dienten / als sie von Gott abzuwenden. Dahero / wann du also beschaffen bist / daß du die Freundschaft der Menschen mehr schätze / als die Freundschaft Gottes / so ziehe diesen Spruch auff dich selbst. Und gleichwohl kan es gar leicht seyn / daß du vielleicht schon eine lange Zeit also beschaffen bist!

2. Betrachte den mercklichen Unterschied zwischen dem Brunnen und denen Cisternen. Der Brunn hat das Wasser von sich selbst / ganz lebendig / uneingeschränckt / ohne Abgang / und auff solche Weise / daß er ein in jeden häufiges Wasser giebt / und gleichwohl

wohl niemahls einigen Abgang leidet. Die Eisternen hingegen haben allein das Wasser / welches sie in ihrem kleinen Umkreis fassen können. Haben auch selbiges nicht von sich selbst / und nicht mehr / als was sie von denen triefenden Dach-Rinnen empfangen. Eben dieser Unterscheid findet sich auch zwischen deinem Gott und den Menschen / welche du ihm bisweilen darffst vorziehen. Er ist der vollkommenste Brunn aller Güter / und hat von niemand etwas zu gewarten. Apud te est fons vitae. Bey dir ist der Brunn des Lebens. Pf. 35. v. 10. Hingegen aber alle Menschen haben nicht das geringste Gut von sich selbst. Sie haben allein dieses / was ihnen von Gott ist gutwillig geschendet worden / so sie doch auch nur allein mit einer gewissen und sparsamen Masse haben. Ecce , gentes quasi stilla sicula. Siehe / die Heyden seynd vor ihm wie ein Tropffen / so aus dem Hymel fällt. Isa. 40. v. 15. Und nichts desto weniger verlässest du Gott ihrentwegen ? O was für eine unaussprechliche Gewalt thust du ihm an! sage / was für eine Ursache treibt dich / daß du vielmehr die Freundschaft der Menschen / als Gottes verlangest? Sicherlich keine andere / als entweder die Ehre / oder der Nutzen / oder die Wollust. Keine andere Ursache kan mehr gefunden werden. Was aber die Ehre betrifft / sage du selbst / ob du es nicht für eine größere Ehre hältst / daß du in deinem Garten einen schönen Brunn / als nur eine Eistern mit Regen-Wasser hast / welches niemahls recht lauter und heller wird? Den Nutzen betreffend / was würdest du einem größeren Nutzen / deiner Wohnung erwehlen? würdest du erwehlen eine schlechte Eistern / welche kaum genung ist / deinen armen Schwestern den Durst zu leschen / oder einen lieblich-springenden Wasser-Brunn / welcher genung ist / nicht nur allein dein Vieh zu erfättigen / sondern auch deine Bäume und Gärten zu begießen? Was endlich die Wollust betrifft / sage mir / was thust du / wann auff einer Reise empfindest / daß dich deine Leffgen / wegen grossen Durstes brennen? Läuffest du nicht abschick zu einem Brunnem? zu einer Eistern gehest du allein aus Nothdurfft. Denn es ist keine Wollust / wann man mühsaules Wasser aus einer Eistern trincken / wohl aber / wann man es aus einem Brunnem trincket. Weich es dann möglich / daß aus ebermelde Ursachen keine vermag / dich vornehmlich zu der Liebe Gottes / als der Menschen zu bringen? Gott ist der Brunn die Menschen / wie du gehöret / kenn die Eistern; und gleichwohl achtest du die Menschen mehr / als Gott. De reliquerunt fontem aquae vivae. & iode.

foderunt sibi cisternas. Sie haben den Brunnen des lebendigen Wassers verlassen / und ihnen Eisternen gegraben. Ach / wie billliche Ursache hat Gott zu sagen: foderunt sibi die haben ihnen gegraben! Er sagt nicht / daß sein Volk habe gegrabene Eisternen gefunden; sondern er sagt / daß dieses armseelige Volk sich selbstigen von sich selbstigen gemacht hat / gleichsam auff seine Weise. Dañ es pflaget jederzeit also zu geschehen. Ein jeder grabet ihm nach seinem Verstand eine Eistern; dieweil keiner die Creatur betrachtet / wie sie an sich selbstigen aller Güter ganz entblisset ist / sondern wie er ihm dieselbige in seiner Einbildung vorstelllet / nicht anders / als wie es die Abgötter in Anbetung ihrer Götzen-Bilder machen; und also wann er eine solche Creatur nicht betrachtet / so liebet er sie auff wenigem / als es billlich ist. Derohalben mache du es / wie ich dir sage; halte allezeit die Haupt-Lehre in deinem Gemüthe / daß die Menschen nicht das gewöhnliche Gut von sich selbst / sondern alles was an ihnen gutes zu finden / von Gott sey. Auff solche Weise wird nicht möglich seyn / daß du nicht Gott liebest / als die Menschen liebest. Betrachtet / daß es endlich würde vorhanden seyn / wann die Menschen solche feste und starcke Eisternen wären / daß sie auff wenigste dasjenige

geringe Wasser behalten könnten / welches in ihnen geliebt wird. Aber das allerübelste ist / daß sie lauter zerfaltene Eisternen seynd / welche auf allen Seiten rinnen / und dessentwegen alsobald eintrucken. Und dieses ist / was der Herr andeuten wil / indem er von denselbigen redet / welche den menschlichen Freunden nachlauffen; foderunt sibi cisternas, sie haben ihnen Eisternen gegraben; auff dieses sezt er alsobald hinzu mit einem sehr starken Nachdruck: cisternas dissipatas, quæ continere non valent aquas, zerbrochene Eisternen / die kein Wasser können halten. Dann wann noch die Menschen / welche du so sehr liebest / ewig auff Erden wären / so würdest du in etwas können entschuldiget seyn / daß du sie also hochschägest. Aber weißt du nicht / daß sie alle innerhalb wenig Tagen werden müssen sterben? Ach / es seynd alle voll der Klufften / das ist / sie seynd voll der Kranckheiten und Armseeligkeiten / wegen welcher sie nach und nach alle Schägbarkeit verlihren! und dabero continere non valent aquas, können sie kein Wasser halten. So viel man ihnen auch hilfft / damit sie lange beym Leben bleiben / können sie es doch nicht erlangen. Das Wasser / so sie empfangen haben / rinnet alles wiederum heraus. Es vergehet die Schönheit / es vergehet die Weißheit / es vergehet die



Arglistigkeit/ es vergehet das Glücke/
 es vergehen auff einmahl alle ihre
 Vortreffigkeiten. Und was ist von ih-
 nen übrig? Nichts anders/ als Roth;
 Simul in pulvere dormient. Sie
 werden zugleich im Staube schlaf-
 fen mit andern schlechten Menschen
 dieser Welt / & vermes operient e-
 os, und die Wärme werden sie zu-
 decken. Job. 21. v. 26. Wann du de-
 rohalben / wie es billig ist / dein Herz
 von allen Creaturen willst absondern /
 damit du es Gott allein geben kön-
 nest / so bilde dir ein / du sehest sie schon

in dem Grabe liegen / ohne Nützlich-
 gang düre und in Aschen vertheert.
 Wie wirst du also dann sehen / daß sie
 seyen cisternæ dissipatæ, zerbroche-
 ne Cisternen / welche nicht mehr tau-
 glich seynd / einiges Wasser zu halten
 wann auch ganze Flüsse sollen hinein
 geschüttet werden. Continerere non
 possunt aquas. Sie können kein
 Wasser halten. Wann du solche
 Menschen sehen wirst / wie man sie
 können möglich seyn / daß du wegen
 ihrer den jenigen Gott verlästest / wo-
 cher niemahls stirbet?

X. Augusti.

Der H. Märtyrer Laurentius.

Patior, sed non confundor. Scio enim, cui
 credidi, & certus sum, quia potens est depositum meum
 servare in illum diem.

Ich leide / werde aber nicht zu schanden. Dann ich weiß / wenn
 ich habe geglaubt / und bin ver gewissert / daß er mächtig ist / mit
 mein hinterlegtes Gut zu bewahren bis an jenen

Tag. 2. Tim. 1. v. 12.

Betrachte / daß die größten
 Anfechtungen / so dir viel-
 leicht in dem geistlichen Le-
 ben begegnen / die Anfechtungen des
 Misstrauens seyen. Dich bedüncket
 bisweilen / es sey alles verlohren / was
 du wegen Gott thust / und bildest
 dir ein / du müßtest / unangesehen aller
 guten Werke / verdammet werden.
 Dahero dienest du an statt eines Schil-

des dieser schöne Text des Apostels
 welchen ich dir allhier zu herkommen
 vorhalte. Hörest du nicht das erste
 Wort / welches er mit großer
 Schmerzens - Zwang aus seinem
 Munde hervorgiebt? Patior, sed non
 confundor. Er bekennet dir mit großer
 richtigkeit / daß er viel leide. Jedoch
 het er alsobald hinzu / ob er wohl leidet
 werde er doch nicht zu schanden. Patior